



**Evangelische
Kirchengemeinden
Babenhausen
Harreshausen**

www.babenhausen-evangelisch.de



Pfingstrosen

Gemeindebrief

August, September, Oktober 2020

Wort zum Eingang	Seite 4//5/
Nachruf Hermann Fahlenbrach	Seite 6
Gesegnete Mahlzeit	Seite 7
Verabschiedung Ruth Selzer-Breuninger	Seite 8/9/10
Mensch sein	Seite 11
Verabschiedung Besuchsdienst	12/13
Erntedank	Seite 14
Kirchenchor	Seite 15
Reformation	Seite 16
Gebet	Seite 17
Bibel und Reformation	Seite 18
Bild Kirche mit Abstand	Seite 19
Brot des Glücks	Seite 20/21
Kinderseite Minna und Freunde	Seite 22/23
Klappstuhl Lust auf Wiedersehen	Seite 24/25
Hospizverein	Seite 27/28/29
Dekanat Moravian Church	Seite 29/30/31
Entschleunigung	Seite 31
Weltladen Sammelaktion	Seite 32/33
Weltladen Öffnungszeiten	Seite 34
Freud und Leid	Seite 35
Rückseite Informationen	Seite 36

Wie erreiche ich.....?

Pfarrer Dr. Frank Fuchs
Pfarramt Ost und
Harreshausen

Vertretung wegen Krankheit
Pfarrerin Gabriele Heckmann-Fuchs
Tel.: 0151 4611 53 88

Email: gabriele.heckmann-fuchs@ekhn.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

Pfarrerin A. Rudersdorf
Pfarramt West

Tel.: 2226 Backhausgasse 2

Email: andrea.rudersdorf@web.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

Gemeindebüro

Tel.: 62924 - Fax: 6711

Email: buero@babenhhausen-evangelisch.de

Frau U. Stähle

Erasmus-Alberus-Haus

Frau M. Lehmann

Marktplatz 7

Öffnungszeiten: Mo. 10 - 12 Uhr, Do. 16.30 - 18.30 Uhr

Ev. Kindertagesstätte

Martin-Lutherstr. 9a

Leitung

Tel.: 2054 , Email: kita.babenhhausen@ekhn.de

Thomas Jennerich

Öffnungszeiten: Mo.—Do. 7.00 —16.00 Uhr

Freitag : 7.00 —15.30 Uhr

Telefonseelsorge Darmstadt

Tel.: 0800-1110111 oder 0800-1110222

Homepage des Evangelischen Dekanates Vorderer Odenwald:

www.vorderer-odenwald-evangelisch.de

Diakonisches Werk Groß Umstadt: Tel. 06078/789566 Allg. Lebensberatung

Homepage der Evangelischen Kirchengemeinde Babenhausen:

www.babenhhausen-evangelisch.de

Der Gemeindebrief wird an die Gemeindeglieder kostenlos verteilt. Die

Zustellung erfolgt durch ehrenamtlich tätige Austrägerinnen und Austräger.

Spenden bitte auf unser Konto

Kollektenkasse Babenhausen, Vereinigte Volksbank Maingau NL Frank-
furter Volksbank eG,

BIC FFVBDEFFXXX, IBAN: DE 29 5019 0000 0005 5005 75, zugunsten
Gemeindebrief

Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinden Babenhausen und Harreshausen

Herausgeber: Evangelischer Kirchenvorstand Babenhausen -

erstellt vom Redaktionsteam: Pfr. Dr. F. Fuchs, F. Kotzbauer, Pfrin. R. Selzer-
Breuninger, I. Gebhardt.

Redaktionsschluß für Nov., Dez., Jan. 2020 / 21 ist am **10. Okt. 2020** .

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und zu ändern.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der

Redaktion wider © Evang. Kirche Babenhausen, alle Rechte an Texten und Bil-
dern liegen beim Herausgeber.

Impressum



Liebe Gemeinde!

Im Kloster Gnadenthal aber öffnete ich die Hände beim Beten. Und ich war erstaunt, wie viel so eine kleine Geste ausmacht:

Offene Hände, das macht deutlich, dass ich nichts vorzuweisen habe gegenüber meinem Gott und nichts vorzuweisen brauche. Ich bin willkommen, so wie ich bin, mit allem, was mich ausmacht, beschwert, besorgt, erfreut, umtreibt...

Offene Hände, das heißt ebenso, dass ich empfangsbereit bin, dass ich etwas erwarten darf von meinem himmlischen Vater – Kraft oder Trost oder innere Ruhe, Ermutigung oder was immer ich brauche, um hoffnungsvoll in einen Tag zu gehen. Offene Hände, das bringt schließlich zum Ausdruck, dass ich etwas zu geben habe – den Menschen, die meine Hilfe nötig haben, die ich teilhaben lassen kann an allem, was ich empfangen habe.

Seit dieser Klosterwoche bete ich jedes Morgengebet mit offenen Händen. So beginne ich meinen Tag – im Bewusstsein dessen, dass mir ein neuer Morgen geschenkt

Offene Hände. Sie erinnern mich an eine Tagung im Kloster Gnadenthal bei Bad Camberg im Februar dieses Jahres. Die Pröpstin eröffnete die Woche statt mit großen Worten mit einer kleinen Geste: mit den geöffneten Händen.

Normalerweise falte ich die Hände zum Beten. Das hat seinen Sinn. Ich versuche damit, aus der Betriebsamkeit heraus zu kommen in die Konzentration auf Gott. Wenn ich die Hände falte, dann kann ich nicht gleichzeitig einen Telefonanruf annehmen oder eine Whats-App schicken, die Fernbedienung des Fernsehers drücken oder eine Zeitung umblättern... Dann bin ich ganz bei mir und bei Gott.

Normalerweise falte ich die Hände zum Beten. So hat schon mein Großvater es mir beigebracht als Kind. So bin ich es gewohnt.



Wort zum Eingang



wird ... zu treuen Händen.

Wenn ich so den Tag beginne, dann fühle ich mich ein wenig wie auf diesem Bild hier: ich fühle mich mit meinem kleinen Leben geborgen, gehalten, umgeben von einer noch größeren Hand.

Was immer heute auf mich zukommt, nichts und niemand kann mich dieser schützenden Hand entreißen. Das ist ein gutes Gefühl. Das wünsche ich Ihnen auch, ob mit gefalteten oder geöffneten Händen...

Wenn Sie diesen Gemeindebrief in Händen halten, dann gehen wir wieder auf das Erntedankfest zu. Ob wir es wieder feiern können wie gewohnt trotz Corona? Oder wird es anders aussehen als all die Jahre zuvor?

Wie auch immer, die Grundkoordinaten dieses Festes bleiben die gleichen.

Und auch sie werden trefflich symbolisiert von den offenen Händen: Wenn es auch „durch unsere Hände“ ging, wie Paul Gerhardt es im bekannten Erntedanklied formuliert, so machen wir uns an diesem Tag mal wieder bewusst, dass unser Leben in Fülle alles andere als selbstverständlich ist. Und wir machen uns mal wieder bereit zum Teilen mit denen, die das Glück des gedeckten Tisches nicht haben. Die Aktion Brot für die Welt gibt uns jedes Jahr neue Gelegenheit dazu.

„Er hält die ganze Welt in seiner Hand.“ Hoffentlich dürfen wir es am Erntedankfest 2020 wieder zusammen singen. Und wenn nicht, dann dürfen wir es zumindest wieder zusammen glauben und feiern.

Bleiben Sie in SEINEN Händen geborgen! Das wünscht Ihnen

Pfarrerin Gaby Heckmann-Fuchs



„Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ 1. Joh 4,16

Die evangelische Kirchengemeinde Babenhausen trauert um ihr langjähriges Mitglied

Hermann Fahlenbrach

Er verstarb nach einem ereignisreichen Leben im Alter von 88 Jahren.

Herr Fahlenbrach gehörte viele Jahre dem Kirchenvorstand an, war Mitglied in verschiedenen Ausschüssen und hat maßgeblich bei der Renovierung der Stadtkirche und des Pfarrhauses in der Fahrstraße mitgewirkt. Sein besonderes Engagement gehörte der Planung eines neuen Kindergartens. Den Einzug in die neue Kindertagesstätte konnten wir ihm noch mitteilen.

Unsere Gemeinde hat er in der Dekanatssynode vertreten und in der Kirchensynode war er als Berater im Bau- und Umweltausschuss sehr geschätzt.

Seine warmherzige Art, seine Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und Fürsorge bleiben allen, die ihm beruflich und persönlich verbunden waren in dankbarer Erinnerung.

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Frau Margret, den Kindern Claus und Hermann mit Familie.

In Verehrung und Dankbarkeit nehmen wir in christlicher Hoffnung von ihm Abschied.

Babenhausen, im Mai 2020
Evangelischer Kirchenvorstand Babenhausen



Kurze Information über unser Projekt der „Gesegneten Mahlzeit“:

Auch in diesen sehr ungewöhnlichen Zeiten bemühen wir uns für unsere bedürftigen Mitbürger im Rahmen der Möglichkeiten präsent zu sein. Zu den vergangenen ausgefallenen Essensterminen wurden im Lebensmittelzentrum Lebensmittelgutscheine der beiden Kirchen bereitgestellt, auch im Juli ist uns ein Anliegen, das leider nicht stattfindende Grillfest mit Gutscheinen abzufangen.

Wie es nun ab Oktober weitergeht können wir nur kurzfristig aufgrund der aktuellen Situation entscheiden. Wir sind bereit und würden uns freuen wieder einen normalen Ablauf, sprich den Start unserer „gesegneten Mahlzeit“ am letzten Freitag im Oktober rechtzeitig in der Presse ankündigen zu können. In der Hoffnung Sie alle gesund wiederzusehen, freut sich Ihr Koch Team der „gesegneten Mahlzeit“.



Adieu nach 37 Jahren

Ein Gespräch mit Ruth Selzer-Breuninger, Schulpfarrerin in Babenhausen.

Friedl Kotzbauer: Liebe Ruth, du wurdest am 30. Juni als Schulpfarrerin der Joachim-Schumann-Schule verabschiedet. Von Herzen wünsche ich dir für deinen neuen Lebensabschnitt alles Gute. Wie kamst du zu deiner Berufswahl?

Schon als Kind haben mich religiöse Fragen interessiert. Die Bibel faszinierte mich und warf auch viele Fragen auf. In frühen Jahren prägten mich liebevolle Menschen, die begeistert aus Bibeltexten erzählten. Ich entschied mich nach dem Abitur für ein Studium der Theologie an der Universität Heidelberg. Drei Sprachen: Hebräisch, Griechisch und Latein mussten nachgeholt werden. Und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragestellungen, beispielsweise nach der Rolle der Frau in der damaligen Zeit im kirchlichen Umfeld forderten mich. Mein Vikariat in Darmstadt-Bessungen, gewinnbringend und kreativ begleitet vom späteren stellvertr. Kirchenpräsidenten Hans Helmut Köke, war wegweisend. Ich wurde 1983 als Gemeindepfarrerin von Eppertshausen ordiniert. Diese Stelle versah ich acht Jahre. Zwei Kinder wurden geboren. 1991 bin ich mit meiner Familie nach Babenhausen als gebürtige Babenhäuserin in mein Elternhaus gezogen, um meine Tätigkeit als Schulpfarrerin an der hiesigen Gesamtschule aufzunehmen. Zeitgleich mit mir wurden Pfarrerin Karin Greifenstein und Pfarrer Clajo Herrmann eingeführt. Ein drittes Kind kam in Babenhausen auf die Welt.



Das war eine völlig neue Tätigkeit in der Schule?

Ich hatte schon immer ein Faible für Religionsunterricht. Schon während meines Studiums habe ich in Mannheim unterrichtet. Mit Schülerinnen und Schülern den Unterricht zu gestalten, macht mir einfach Freude. Es ist ein Fach, das nicht nur Leistung abfordert, es geht vielmehr um die großen Lebensfragen, um Herzensbildung und um Fragen nach Gleichheit und Gerechtigkeit unter den Menschen und was ihnen Halt und Zuversicht gibt. Das Fach ist ein wichtiger Baustein und Stützpfiler unserer Kirche – Kinder bekommen hier keine religiöse Unterweisung, sondern sollen sich mit ihren je eigenen existentiellen Fragen bilden und entwickeln.

Wer waren deine Vorgesetzten – Kirche oder Schule?

Schulpfarrer/innen werden von der Kirche freigestellt, um ihren Dienst in der Schule zu erfüllen. Ich genoss an der Joachim-Schumann-Schule die pädagogische Aufbruchsstimmung, es konnten Projekte erarbeitet und neue Ideen erfolgreich etabliert werden. 2001 erhielt ich zusätzlich den Auftrag, den seelsorgerischen Bereich in der Schule zu übernehmen. Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern gestalteten wir spirituelle Gottesdienste, erarbeiteten friedenspädagogische Angebote und entwickelten soziale und Mut machende Projekte, die wir gut in den Schulalltag integrieren konnten.

Welche Projekte waren dir wichtig?

Im Herbst 2004 fuhr ich zum ersten Mal mit einer Gruppe nach Niederbronn-les-Bains. Weit über tausend Jugendliche haben in all den Jahren während der jährlichen Exkursionen zum Kriegsgräberfriedhof bei der Jugendbegegnungsstätte „Albert Schweitzer“ in Niederbronn-les-Bains im Elsass Einblick in die zerstörerische Macht der Weltkriege erhalten sowie im Konzentrationslager Struthof Details über die unmenschlichen Verbrechen der Nazis erfahren.

Seit 2005 gestalten meine Schüler und Schülerinnen den Volkstrauertag in der Trauerhalle am Babenhäuser Friedhof.

Während meiner Zeit an der Schule haben wir Schöpfungsgottesdienste, Andachten, Schulanfangs- sowie Schulabschlussgottesdienste gefeiert, welche hoffentlich als feste Rituale künftig beibehalten werden. Es gab Aktionen aus aktuellen Anlässen, Ausstellungen.

Seit 2000 gibt es die Paten für Ausbildung, die Babenhäuser Netzwerkgruppe gehörte zu den ersten, die im Starkenburger Arbeitskreis Kirche und Wirtschaft aktiv wurde. Bis 2019 begleiteten Paten und Patinnen



Verabschiedung

Schüler und Schülerinnen bei der Berufsorientierung und in die Ausbildung hinein.

Ab 2015, als auch in der Joachim-Schule-Babenhausen geflüchtete Jugendliche zum Schulunterricht ohne oder mit wenigen Sprachkenntnissen ankamen, waren die Deutschpaten aus der Kirchengemeinde zur Stelle und brachten den jungen Menschen deutsche Lebensart nahe.

Auch das Sozial- und Diakonieverbund im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts war mir ein Anliegen. Zusammen mit Andrea Pantring, unserer Gemeindepädagogin aus dem Dekanat, boten wir in der 9. Jahrgangsstufe im Sinne der Nächstenliebe Praktika in verschiedenen sozialen und kirchlichen Einrichtungen an. Die Jugendlichen schnupperten soziales Engagement in Senioreneinrichtungen, im Lebensmittelpunkt, im Weltladen, in Kindergärten und vielen anderen Einrichtungen. Unvergessen ist ein Praktikum beim Besuchsdienst in der ev. Kirchengemeinde bei Sieglinde Leyh.

Spannend war im Reformationsjahr 2017 eine Ausstellung zum Thema Gnade aus der Sicht von Jugendlichen.

Noch in diesem Jahr gab es eine Ausstellung in der Schule zu den 17 Nachhaltigkeitszielen, die nötig sind, um das Leben auf unserem Planeten zu schützen.

Seit 1992 bin ich mit langjährigen Weggefährtinnen dem Weltladen verbunden, solange gibt es ihn schon in Babenhausen.

Meine Zeit als Kirchenvorstandsmitglied erstreckte sich von 1996 bis 2015. Auch hier haben sich viele soziale, bereichernde Kontakte ergeben.

Verändert sich Glaube im Laufe der Zeit?

Die Zeit und viele individuelle Eindrücke prägen jeden Menschen und somit ändert sich auch unser Blick auf unseren Glauben. Alte Erzählungen bekamen neue Gesichter und Facetten, die meine Einstellungen natürlich in meinem weiteren Leben beeinflussten. Die Bibel ist ein Lebensweisheitsbuch, das auch den Glauben durch Bilder und Gleichnisse immer wieder neu erfahren lässt. Denken, Wissen, Lernen und Glauben schließen sich gegenseitig nicht aus.

Nach 37 Berufsjahren, davon 29 Jahre in Babenhausen, nehme ich nun meinen Abschied. Ich hätte nicht gedacht, dass mein Wirken eine so lange Zeitspanne meines Lebens ausfüllen würde. Jedenfalls hat mir



Verabschiedung

das Credo meiner Schule sehr viel Freiheit und Mut gegeben, meinen Schülerinnen und Schülern meine Leidenschaft für die religiösen und biblischen Inhalte weiter zu geben, um vielleicht den einen oder anderen mit meiner Begeisterung anzustecken.

Friedl-Ulrike Kotzbauer und Ruth Selzer-Breuninger

Mensch sein

Mitten in der besonderen Zeit von Covid 19 macht sich ein merkwürdiger Trend breit: was früher als „normal“ angesehen wurde, ist heute nicht mehr gewollt. Man möchte nicht durchschnittlich sein, sondern sich von der „grauen Masse“ abheben, seine Einzigartigkeit beweisen. Die Versuche sind vielfältig- mal ist es der ganz eigene Kleidungsstil, mal ein besonders ausgestattetes Rad, eine außergewöhnliche Urlaubsreise oder ein Haus, größer und schicker als das der Nachbarschaft. Was man selbst besonders individuell findet, ist jedoch letztlich beeinflusst von außen, der Werbung, den sozialen Medien,

der Meinung der Anderen und ist oft gar nicht so einzigartig. Die Suche nach Originalität kostet viel Kraft. Kraft, die man in andere Ziele stecken könnte. In Dinge, die wirklich wichtig sind, über das Materielle hinaus. Gerade dies hat uns das Virus Corona gezeigt. Etwa in die Pflege von Beziehungen oder die Verwirklichung von langehegten Träumen. Also Dinge, die uns selbst guttun, ohne dass sie eine Außenwirkung haben. Das kann befreiend sein, Druck nehmen und eine Zufriedenheit bringen, die nicht von der Wirkung auf andere abhängt. Entschleunigung,,, Einfach Mensch sein - einfach Ich sein....

©Andrea Rudersdorf



Alles hat seine Zeit



Margund Rackensberger und Sieglinde Leyh

Viele Jahre waren wir zusammen in unserem Kirschenvorstand. Dort kam auch der Gedanke und Vorschlag ,evangelische Neuzugezogene in unserer Gemeinde zu besuchen und herzlich im Namen unserer Kirche zu begrüßen. Daraufhin haben wir vor zehn Jahren diese Aufgabe übernommen. Jede von uns hatte einen speziellen Besuchsbereich. Es war eine sehr schöne und erfüllende Tätigkeit, die uns

viel Freude gebracht hatte. Wir machten viele interessante Begegnungen mit alten, mittelalten und jungen Menschen. Die Resonanz unserer Besuche war erfreulich, es gab unter anderem Einladungen zum Verweilen und Gespräche, die uns immer wieder neu motivierten. Negative Erfahrungen waren eher selten. Hier nur drei Beispiele von Sieglinde Leyh:

1. Ein Neuzugang vom Rathaus wurde ans Gemeindebüro



Verabschiedung

gemeldet, ich wollte diese junge Frau besuchen und musste von den Eltern erfahren, dass es sich um die in USA lebende Tochter handelt, wann immer sie zu Besuch in Babenhausen ist, muss sie sich im Rathaus anmelden, somit bekam ich sie als Neuzugang. Die Begegnung mit den Eltern war so nett und es entstand eine sehr lange währende Freundschaft daraus.

2. Beim Besuch eines jungen Paares, ein perfekt deutschsprechender Ehemann und seine Frau mit unserem Glauben. Dieser Samstagnachmittag endete gemütlich mit netten Gesprächen.

3. Auch dies passiert natürlich – ein junger Mann öffnet das Fenster, ich stelle mich vor und erkläre den Grund meinen Besuches. Kurz

angebunden forderte er mich auf die Unterlagen in den Briefkasten zu werfen. Bei dieser Reaktion denke ich, dass der Besucher erschrocken und überfordert war.

Besuche bei älteren Neuzugängen war meistens ein kommunikativer Nachmittag. Hier muss man Zeit mitbringen, denn zuhören ist manchmal sehr wichtig.

Mit zunehmendem Alter und gesundheitlichen Problemen haben wir zum 1. Juli 2020 unser Ehrenamt beendet – alles hat seine Zeit.

Wir wünschen uns, dass sich wieder Damen oder Herren bereitfinden, dieses besondere Ehrenamt, das dem Gemeindeaufbau dient, zu übernehmen.

Es wird ein Engel dir gesandt,
um dich durchs Leben zu begleiten.
Er nimmt dich liebend an der Hand
Und bleibt bei dir zu allen Zeiten.
Er kennt den Weg, den du zu gehen hast,
und trägt mit dir der Erde Leid und Last.

Karl May



Erntedankfest

Im Herbst feiern wir in den christlichen Gemeinden wieder das Erntedankfest. In welcher Form dies dieses Jahr sein wird, das wissen wir in der momentanen Situation noch nicht. Normalerweise liegt beim Erntedankfest in fast jeder Kirche ein Brot auf dem Altar. Ein uraltes Symbol für die Versorgung der Menschheit.

Versorgung mit dem, was wir zum Leben brauchen. Dabei steht das Brot für alles, was Leib und Seele zusammenhält. In Zeiten des Überflusses sind wir daran gewohnt, dass Brot auf dem Speiseplan in den Hintergrund getreten ist. Und doch werden Brot und Brötchen im Überfluss produziert. Was nicht verkauft werden kann, wird an die Tafel, den Lebensmittelpunkt, in die Futtermittelherstellung oder auf den Müll gegeben.

Was dabei verloren geht ist die Wertschätzung dieses „Lebensmittels“ und das Bewusstsein für die Abhängigkeit des Menschen von den Erträgen der Schöpfung.

Wir spüren, wie rasant sich das Bäckerhandwerk verändert und damit auch Wissen und Bezüge zu einem kostbaren Gut verloren

gehen. Manche von uns finden sich damit nicht einfach ab, sondern fangen selbst an, Brot zu backen.

In dem Gebet der weltweiten Christenheit, dem Vater Unser, steht die Bitte „Unser tägliches Brot gibt uns heute!“ im Mittelpunkt. Inmitten von Worten über Gottes Reich, Schuld und Vergebung, Gottes Wille, Heiligkeit und Versuchung hat die Bitte um das tägliche Brot seinen Platz bekommen. Die Bitte um das tägliche Brot erinnert die Satten daran, dass andere Menschen zur Zeit in der Welt hungern. Die Bitte ist Mahnung gegen Selbstüberschätzung, weil sie mahnt, nicht alles von sich selbst zu erwarten, sondern auf Gottes Sorge um uns zu vertrauen.

Vielleicht erinnern Sie sich an die Geschichte vom Manna in der Wüste mit dem Gott sein Volk auf den Weg in die Freiheit versorgt. „Unser Brot für morgen gib uns heute“ heißt es in einer Übersetzung. Wie heilsam ist es, wenn sich Menschen am Morgen nicht darum sorgen müssen, wovon sie an diesem Tag leben werden.



Singen unter Corona Bedingungen



untereinander bietet, die Einnahme von vorgegebenen Plätzen ist ungewohnt, aber nötig! Da wir weit auseinandersitzen ist jeder mit sich und seinem Gesang beschäftigt. Auch der Hall in der leeren Kirche

Was gibt es denn Neues vom Kirchenchor? Im Mai trafen sich Ralph Scheiner, sowie zwei Mitglieder des Chores, um über ein Hygiene - und Abstandskonzept zu beraten und mit den Vorgaben der EKHN in Einklang zu bringen. Im Juni wurde das Konzept vom Kirchenvorstand genehmigt und so haben sich nun 15 Sängerinnen gemeldet, die unter erschwerten Bedingungen wieder singen wollten.

Wir haben uns nun schon zweimal getroffen und unter der Leitung von Ralph Scheiner wieder gesungen. Man kann diese Übungsstunden unter dem Aspekt von „wieder Stimme finden“, Sicherheit von Tönen vermitteln und das „Gehör schulen“ einordnen. Das Einsingen im Gemeindehaus—Hof mit Straßenlärm in den Ohren- ist sicher gewöhnungsbedürftig. Der Gang dann in die Kirche, die jeweils den nötigen Abstand

war nicht so einfach mit einzu- beziehen, aber letztlich haben wir nun doch schon einige Lieder aus uns unserem Repertoire wieder auf- gemöbelt, bzw.an Text und Melodie gearbeitet. Nach einer Stunde ist dann auch schon wieder Schluss - und alle sind sich einig -es lohnt sich.



Reformation: Sein dürfen wie ich bin...

... sich selbst akzeptieren und es anderen zeigen. Nichts leichter als das. Das brauch ich eigentlich gar nicht zu tun. Ich kann mich bequem zurücklehnen...

Herrlich!... Ich bin als kleines perfektes Menschenkind auf diese schöne Welt gekommen. In die Familie, die genau für mich bestimmt war, hineingeboren.

Große Freude über mich als erstgeborene Tochter, als zweites Enkelkind mit großen dunklen Locken und den erstaunlich kleinen Händen und Füßen...

Ich habe das Glück, in einer Zeit und einem Umfeld ohne Mangel aufgewachsen zu sein. Ich verlebte eine Kindheit ohne Umzüge in einem kleinen idyllischen rheinhessischen Dorf namens Dienheim, verbundene Schulwechsel habe ich gemeistert, Ausbildung Studium, Beruf, Familie, Freunde, Hochzeit und Kinder. Alles da, alles gut!

Alles gut? Den Ausdruck mach ich nicht immer.... „Und sonst?“ „Alles gut...“.

Weil es manchmal nicht ehrlich ist. Sondern oft eine Antwort ist, die nicht zeigt, wie es dem Gegenüber hinter der Maske wirklich geht. Man spielt eine ein-

geübte Rolle, will anderen gefallen und imponieren, nicht anecken, kann oder will die wahren und wirklichen Gefühle nicht preisgeben.

Warum ist das so? warum fällt es uns gar nicht immer leicht, einfach wir selbst zu sein? Dies herauszufinden kann kompliziert und schmerzhaft sein. Es

erfordert, sich mit der eigenen Familiengeschichte auseinanderzusetzen. Zu erkennen, in welche unterbewussten, als Reaktion auf emotionale erlernte Verhaltensmuster man doch noch heute als Erwachsener hineinrutscht.

Manche erscheinen gar nicht mehr altersgerecht zu sein. Dann gilt es loszulassen und anzunehmen, ohne Vorwurf. Weder an die eigenen Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, noch an sich selbst. Und fehlende Wurzeln und Vertrauen können wir auch nachträglich wachsen lassen.

Schwäche darf ich zugeben, all meine Eigenschaften liebevoll annehmen: Wut, Ängste, schlechte Laune, Fiesheit und Berechnung. Das lehrt uns Martin Luther und sein gnädiger Gott, den er in der Bibel gefunden hat. Das befreit mich auch dazu, es zu



riskieren, mich in aller Öffentlichkeit lächerlich zu machen. Wenn ich mich traue so zu sein, wie ich wirklich bin, bin ich vielleicht auch Inspiration für meine

Mitmenschen. Zumindest bin ich dann so, wie Gott mich gemeint hat.

(Andrea Rudersdorf)

Gebet

Ein Licht und ein Weg

Wo dir dein Leben düster erscheint,
da wird Gott ein Licht anzünden.
Eine schwache Flamme vielleicht nur,
doch stark genug,
um den neuen Tag heller zu machen.



Wo du glaubst,
dass du die Berge deines Alltags
nicht mehr überschauen kannst,
da wird Gott dir einen Weg bahnen.
Vielleicht ist es nur ein schmaler Pfad,
doch breit genug, damit du
festen Boden unter den Füßen hast.

Herkunft unbekannt





Bibel und Reformation

Seit dem Reformationsjubiläum am 31. Oktober 2016 gibt es sie: die neue Version der Lutherbibel. Von Zeit zu Zeit ist es nötig, die Bibelübersetzungen neu zu überdenken und den sprachlichen Gegebenheiten anzupassen, aber auch vor dem heutigen Stand der theologischen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu revidieren. Warum aber ist die Bibel für die Reformation und für die evangelische Kirche überhaupt so bedeutsam? Das hat seinen entscheidenden Ursprung darin, dass sie von Martin Luther zusammen mit den klaren Vernunftgründen und den individuellen Gewissen der Christinnen und Christen zu den drei Kriterien gezählt wurde, an denen sich das Christsein bis heute misst. Diese drei Kriterien benannte unser Reformator Martin Luther auf dem Wormser Reichstag 1521 in seiner berühmten Rede: allein der Glaube, allein die Bibel, allein Gott. Die Bibel – das Wort Gottes – hatte als Ursprungsdokument des christlichen Glaubens einen höheren Stellenwert als sonstige kirchliche Lehren. Dies galt damit auch für päpstliche Bullen

oder Dogmen. Damit man die Bibel verstehen kann, muss man sie aber verfügbar haben und lesen können. Um das Jahr 1500 war dies keine Selbstverständlichkeit. Denn es gab nur einige wenige Bibelübersetzungen in deutscher Sprache, und diese waren meist in minderer Qualität. Daher entschied Luther, nachdem er den Reichstag in Worms fluchtartig verlassen hatte, die Bibel komplett neu ins Deutsche zu übersetzen. In die gut verständliche „sächsische Kanzleisprache“ seiner Zeit. Nur wer das Ursprungsdokument des christlichen Glaubens selbst kennt, weiß, worum es im Christsein wirklich geht. Davon war Martin Luther selbst überzeugt. Aber für ihn war die Bibel kein Gesetzbuch, dessen Anleitungen man Wort für Wort umsetzen konnte oder musste. Sie war vor allen Dingen kein „papierener Papst“, sie beanspruchte keine Unfehlbarkeit für sich. Sie war vielmehr ein Kunstwerk aus vielen einzelnen Büchern, geschrieben von durchaus irrtumsfähigen Menschen. Daher gewichtete Luther die Bücher der Bibel auch unterschiedlich stark. Sein Kriterium dabei war, ob eine Schrift „Christum treibet“, also die



Aktuell

Botschaft von der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns Menschen in den Vordergrund stellt oder nicht. Vielleicht ist das diesjährige Reformationsfest auch für Sie wieder ein Anreiz, ihre

liebgewonnen Bibel in die Hand zu nehmen und darin zu lesen und sich Kraft und Mut zuspreschen zu lassen.



Kirche mit Abstand



„Brot des Glücks“

Es lebte einmal ein alter und weiser König. Er hatte all die Jahre hindurch sein Volk mit Liebe und Weisheit regiert. Nun fühlte er, dass seine Zeit gekommen war, und er dachte voller Sorge an das, was nach seinem Tod mit seinem Volk und seinem Land geschehen sollte. Da rief er seinen Sohn zu sich, den einzigen, und sprach zu ihm: „Mein Sohn, meine Tage sind gezählt! Geh deshalb in die Welt hinaus und suche das Brot des Glücks, denn nur dann, wenn Du Deinen Untertanen das Brot des Glücks geben kannst, werden sie satt werden und Du wirst ihnen ein guter König sein.“

So ging der Prinz in die Welt hinaus und suchte das Brot des Glücks. Aber in welche Backstube er auch schaute, in welchem Laden er auch nachfragte, niemand kannte das Brot des Glücks. Der Prinz war verzweifelt. Niemand wusste von dem Brot des Glücks, niemand hatte auf seine Frage eine Antwort.

Als er in seiner Angst und Sorge dasaß, kam ein Kind des Weges und schaute ihn an: „Du hast sicher Hunger, sprach es und reichte ihm ein Stück Brot.“ Da nimm, ich habe nicht mehr, aber mit dir will ich gerne teilen.“ Der Prinz nahm das Brot und so gleich verschwand seine Not, als sei sie niemals dagewesen. „Das Brot des Glücks!“ rief er. „Du hast das Brot des Glücks. Schnell, gib mir mehr davon! Wo hast du es her?“ „Das ist das Brot, das meine Mutter heute Morgen gebacken hat. Sie gab es mir, damit ich keinen Hunger zu leiden brauche. Du hattest Hunger und so teilte ich es mit Dir!“

„Das ist alles?“, fragte der Prinz.



„Ist das kein besonderes Brot?“

„Nein, es ist wie jedes andere Brot, aber weil es zwischen Dir und mir geteilt wurde, ist es für Dich zum Brot des Glücks geworden. "Da erkannte der Prinz, wo das Brot des Glücks für alle Zeit zu finden war. Er kehrte zu seinem Vater zurück und

erzählte ihm, wie er das Brot des Glücks gefunden hatte und wie es ihm geholfen hatte, mit seiner Verzweiflung fertig zu werden. Von da an wusste der Vater, dass der Prinz genau wie er selbst das Reich mit Liebe und Weisheit regieren würde alle Tage seines Lebens.

(Aurelia Spindel)

Nichts war umsonst

Nichts war umsonst,
wenn wir einmal gehen müssen.
Es bleibt die Liebe,
die wir verschenkt haben.
Es bleibt die Hoffnung,
die wir anderen ins Herz gelegt haben.
Es bleibt der Glaube
der uns über den Tod hin-
aus sehen lässt.
Es bleibt die Zuversicht,



die wir verbreitet haben.
Es bleiben unsere Arme,
die beschützt haben.
Es bleiben unsere Füße,
die auf andere zugegangen sind.
Es bleiben die guten Worte,
die wir gesprochen haben.
Das alles bleibt – nichts war um-
sonst.

Roland Breitenbach



MINA & Freunde



MINA & Freunde





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Ernte gut, alles gut

Gott hat den Menschen seine Schöpfung geschenkt. Sie leben von den Früchten der Erde. Ohne Wachsen und Ernten wäre kein Leben möglich. Davon erzählt die Bibel: Gott ließ die Welt in einer Sintflut untergehen. Nur nicht Noah, seine Familie und die Tiere. Sie überlebten in der Arche. Als sie wieder an Land gegangen waren, sagte Gott: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

(1. Mose 8, 22) Das war ein Versprechen Gottes an die Menschheit: Nämlich dass das Wachsen und Ernten nie enden. Damit hat er uns allen die Schöpfung neu geschenkt.

Die Mutter fragt, warum Fritzchen spät abends noch duscht. „Ich möchte noch einen Apfel essen.“ – „Und was hat das mit Duschen zu tun?“ – „Ich habe heute gelernt, dass man Äpfel nicht ungewaschen essen soll.“

Apfelspirale

Wer kann mit einem Sparschäler die längste zusammenhängende Apfelschale abschälen?



Dein Tischgebet

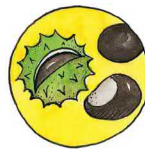
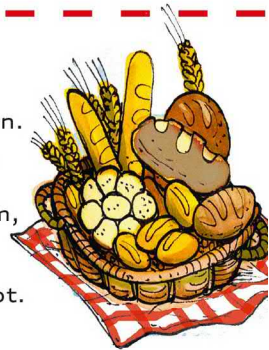
Vater, wir leben von deinen Gaben.

Segne das Haus, segne das Brot.

Lass uns von dem, was wir haben,

anderen geben, in Hunger und Not.

Amen



Es ist Herbst: Wie heißen diese Baumfrüchte?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Lösung: Bucheckern, Kastanie, Eichel



Lust auf ein Wiedersehen — trotzdem?



Sie vermissen auch unsere Veranstaltungen oder die Treffen in der Gruppe? Wir müssen zwar auch weiterhin Abstand halten, aber auf Klappstühlen im Freien ist vieles möglich.

Sind Sie dabei?

Sie sind eingeladen, auf selbst mitgebrachten Klappstühlen oder Rollatoren in 2 Meter Abstand endlich mal wieder zusammenzukommen. Nach einem Impuls wollen wir auch über die Besonderheiten in Ihrer Region ins Gespräch kommen. Und wir sind gespannt auf Ihre **Hoffnungs(t)räume**.

Für diejenigen, die nicht an die Treffpunkte kommen können, bringen wir die Impulse an den Gartenzaun oder das Fensterbrett.



**Am Dienstag, 22. September um
15 Uhr
Auf dem Parkplatz vor dem
Ev. Gemeindehaus,
in Babenhausen (Marktplatz 7).**

An folgenden Orten machen wir, auch bei Station:
Babenhausen am Dienstag, 22.9.20 um 15 Uhr (Parkplatz vor Gemeindebüro, Marktplatz 7)
Groß-Zimmern am Mittwoch, 23.9.20 um 10 Uhr (Gelände an der Kirche, Opelgasse 2)
Kleestadt am Mittwoch, 23.9.20 um 15 Uhr (Wiese vor dem Bürgerhaus, Schlierbacher Straße)
Niedernhausen am Donnerstag, 24.9.20 um 10 Uhr (Bolzplatz / Festplatz, Wiesenpfad)
Fränkisch-Crumbach am Donnerstag, 24.9.20 um 15 Uhr (Wiese Ev. Gemeindehaus)

Anmeldung erbeten bis 10.9.20 an die Referentinnen für die Arbeit mit Menschen in der 2. Lebenshälfte im Ev. Dekanat Vorderer Odenwald (begrenzte Teilnehmerzahl!)

karin.jablonski@ekhn.de; Tel. 0178-1965929 oder
rose.schliessmann@ekhn.de; Tel. 0157-34219371



Nähe beruhigt

Wie die Sterbe- und Trauerbegleitung im Ökumenischen Hospizverein Vorderer Odenwald in der Corona-Pandemie aussieht

Die Corona-Pandemie fordert Distanz statt Nähe: Doch gerade in der Sterbe- und Trauerbegleitung ist das extrem schwierig. Wochenlang galt in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen Besuchsverbot, um die alten Menschen und die Patienten vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus zu schützen. Die Seelsorge ist von Anfang an ausgenommen. So können die Mitarbeitenden des Ökumenischen Hospizvereins Vorderer Odenwald, in dem das Evangelische Dekanat Vorderer Odenwald Mitglied ist, die schwerstkranken oder sterbenden Menschen dort oder zu Hause weiter begleiten. Notfalls vom Balkon aus – wie geschehen, nachdem eine Frau, die vom Krankenhaus zurück ins Pflegeheim gekommen war, unter Quarantäne stand.

Den Hospizdienst anrufen kostet Überwindung

Die Corona-Pandemie hat auch die Abläufe im Ökumenischen Hospiz-



verein verändert. Die Hauptamtlichen arbeiten in zwei Zweierteams abwechselnd zu Hause und im Büro, „damit im Falle einer Infektion nicht das komplette Team arbeitsunfähig wird“, sagt Koordinatorin Agnes Thorn. Vor allem die Hauptamtlichen sind derzeit bei den Begleitungen im Einsatz, da viele der ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer selbst einer Risikogruppe angehören. Die Ehrenamtlichen bieten dafür neuerdings eine Art Telefonseelsorge für alle Angehörigen von schwerstkranken oder sterbenden Menschen an. Eine entsprechende Information wurde



an die Pflegeheime gegeben. Aber die Nachfrage hält sich bislang in Grenzen. „Den Hospizdienst anzurufen, sich einzugestehen, dass jemand stirbt, kostet immer Überwindung“, weiß Agnes Thorn aus Erfahrung.

Berührungen sind wesentlicher Bestandteil der Sterbebegleitung. Die Hand halten oder eine Hand auf die Schulter legen, schmälert die Angst. „Nähe beruhigt“, sagt Agnes Thorn, „Sterbebegleitung mit Abstand ist fürchterlich schwierig.“ Allein dass jemand im Raum ist, tut gut. Agnes Thorn hilft sich außerdem mit kleinen Ritualen. Von den Handschmeichlern aus weichem Holz in Herzform hat sie immer welche dabei – „zum Festhalten“. Manches erwächst auch aus der Situation. Kürzlich hat sie mit einem Mann zum Abschied einen Prosecco getrunken, so hatten sie es mal verabredet. Wenige Tage später ist er gestorben.

Ein schönes Ritual ist auch, dass die Hospizhelferinnen und -helfer bei ihren Begleitertreffen, die derzeit Corona bedingt als Video-Konferenzen stattfinden, für jeden Verstorbenen eine Kerze anzünden und eine kleine Erinnerung

erzählen, die sie mit dem- oder derjenigen verbindet. Die wird auch in das Erinnerungsbuch eingeklebt. Das sei Wertschätzung für die Hospizhelferinnen und -helfer und Möglichkeit des Abschiednehmens nach einer intensiven Begleitung, sagt Agnes Thorn.

Die Kraft der Rituale in der Trauer

Was aber ist, wenn Angehörige nicht Abschied nehmen können, weil sie wegen der Corona-Beschränkungen nicht zu dem oder der Sterbenden gelassen wurden? „Menschen, die sich nicht verabschieden konnten, können in ihrer Trauer nur schwer vorankommen, weil ihnen das endgültige Abschiednehmen dauerhaft fehlen wird“, sagt Trauerbegleiterin Heidi Naumann. Die Reinheimerin engagiert sich seit 15 Jahren ehrenamtlich als Trauerbegleiterin im Ökumenischen Hospizverein Vorderer Odenwald. Die Trauer verlaufe nicht linear, eher spiralförmig in verschiedenen Phasen, die sich immer wieder überschneiden könnten. Bleibe der trauernde Mensch in einer Trauerphase stecken, erschwere das die Trauer und könne sie verlängern.



Dekanat



das Gefühl einer Verwandlung, auch energetisch.

Info

Der Ökumenische Hospizverein Vorderer Odenwald mit Sitz in Groß-Umstadt ist erreichbar unter Telefon 06078/759047, Mail: kontakt@hospizverein-vorderer-odenwald.de. Dort sind circa 50 Hospizhelferinnen und -helfer sowie elf ehrenamtliche Trauerbegleiterinnen und ein -Begleiter im Einsatz (sechs für Kinder und

Jugendliche) sowie die vier hauptamtlichen Koordinatorinnen, die Palliativberatung und Unterstützung anbieten. Die Angebote sind kostenfrei und unabhängig von Konfession und Weltanschauung. Das Trauerteleson ist erreichbar unter 0175/5452177. Es ist möglich, im Ökumenischen Hospizverein Vorderer Odenwald Mitglied zu werden. Internet: www.hospizverein-vorderer-odenwald.de

Jugendliche) sowie die vier hauptamtlichen Koordinatorinnen, die Palliativberatung und Unterstützung anbieten. Die Angebote sind kostenfrei und unabhängig von Konfession und Weltanschauung. Das Trauerteleson ist erreichbar unter 0175/5452177. Es ist möglich, im Ökumenischen Hospizverein Vorderer Odenwald Mitglied zu werden. Internet: www.hospizverein-vorderer-odenwald.de

Trauer braucht Zeit. Die Hinterbliebenen, die sich nicht verabschieden konnten, würden immer wieder von ihrer Trauer eingeholt, der Schmerz sei stets präsent, sie erlebten Schuldgefühle, fühlten sich hilflos. „Die Menschen brauchen dann ein Ritual, um den Verlust besser bewältigen zu können“, sagt Heidi Naumann. „Rituale helfen sehr gut, weil sich der oder die Trauernde in eine spirituelle Handlung vertiefen kann.“ Die Betroffenen könnten etwa einen Brief an den Verstorbenen schreiben und ihm schildern, warum sie nicht kommen konnten, für ihn etwas malen oder Abschiedsgeschenke gestalten, und den Brief oder das Bild verbrennen oder ins Grab geben, sagt Heidi Naumann. Das vermittele



Partnerkirche in Not

Evangelisches Dekanat Vorderer Odenwald ruft zu Spenden für die Moravian Church in Kapstadt auf – und spendet selbst

„Many are in dire straits – viele sind in arger Not“, antwortet Anthony Botha, Präses der Moravian Church in Kapstadt Süd, auf die Frage, wie es geht. Die strikten Kontaktbeschränkungen, die in Südafrika seit dem 26. März in Kraft sind, haben alle getroffen, auch die Mitglieder der Partnerkirche des Evangelischen Dekanats Vorderer Odenwald, der Moravian Church, das sind die Herrnhuter in Kapstadt Süd.

Die schlimmste Befürchtung, dass das Virus wie ein Lauffeuer durch die „informal settlements“, also die Armenviertel gehen würde, hat sich zum Glück bisher nicht erfüllt. In Südafrika werden inzwischen die Beschränkungen gelockert, gleichzeitig steigen aber die Infektionszahlen; insbesondere das Westkap ist ein Hotspot. Der strenge Lock-

down hat Menschen, die schon vorher in unsicheren Verhältnissen gelebt haben, in eine noch schwierigere Situation gebracht. Keine Arbeit, kein Lohn – so sieht es für sehr viele seit Ende März aus. Regierungshilfen sind völlig unzureichend. Und die Kirchengemeinden können die Not auch nicht ohne weiteres auffangen, denn sie sind selbst von ihr betroffen.

Schulkirche bei Steenberg



Materielle und emotionale Belastung

Kirchensteuern gibt es nicht. Kollekten und weitere Beiträge fallen weg. Die Herrnhuter Gemeinden und die Kirche insgesamt sind in großer Not. Sie können die Unterstützung von Bedürftigen im Moment kaum aus eigenen Mitteln leisten.

„Lebensmittelpakete würden die schlimmste materielle Not lindern“, sagt Anthony Botha. Für 300 Rand, etwa 15 Euro, könnte eine Familie mit den nötigsten Lebensmitteln wie Bohnen, Reis, Öl, Mehl für ein bis zwei Wochen versorgt werden.

Zu der materiellen kommt die emotionale Belastung: Der Lock-down und die Unsicherheit zehren, genau wie hier, bei manchen an den Nerven. In der Glaubenspraxis der Herrnhuter und in Südafrika ist alles auf Gemeinschaft angelegt. Um die Isolation zu überwinden und trotz Kontaktbeschränkungen verbunden zu sein, hat die Herrnhuter Jugendorganisation in Kapstadt eine Online-Plattform entwickelt: das Moravian Youth Network (MYN), eine kreative Plattform für Video-Gottesdienste und Interaktion von Lyrik bis Skud Dance. Durch diese Plattform sorgt die Herrnhuter Jugend dafür, dass die Menschen miteinander in

Kontakt bleiben, sich austauschen und Mut zusprechen, und dass sie mit Glaubensgeschwistern weltweit verbunden sind. Judy Rose Cyster, die Vorsitzende des Jugendnetzwerkes, ruft dazu auf, mit jemandem zu reden, wenn es einem nicht gut geht in dieser Zeit, denn: „It is okay, not to be okay.“ Die Online-Plattform ist sehr wichtig für das emotionale und seelische Wohlergehen und sie gibt wichtige spirituelle Anstöße in einer dünnen Zeit.

Unterstützung wird für beide Zwecke gebraucht: für Essenspakete für die Bedürftigen und für technische Ausstattung für das Moravian Youth Network. Der Partnerschaftsausschuss und der Dekanatssynodalvorstand des Evangelischen Dekanats Vorderer Odenwald bitten daher um Spenden.

Seit mehr als 30 Jahren pflegen das Evangelische Dekanat Vorderer Odenwald und die Moravian Church in Kapstadt ihre Partnerschaft. Eine lange Zeit, in der auch viele persönlichen Kontakte und Freundschaften entstanden sind. Vor allem die Kirchengemeinden Dieburg, Groß-Zimmern, Münster, Reichelsheim, Beerfurth, Reinheim und Wersau haben enge Verbindungen nach Südafrika. Der Dekanatssynodalvorstand, das ist das Leitungsgremium des



Diakonie

Dekanats, hat bereits 1500 Euro für Südafrika aus Eigenmitteln und der Partnerschaftskollekte überwiesen und ist dazu bereit, die Mittel weiter aufzustocken. „Aber das reicht natürlich bei weitem nicht aus, weshalb wir auf weitere private Unterstützung durch Spenden hoffen“, sagen Dekan Joachim Meyer und Präses Dr. Michael Vollmer.

Spendenkonto:
Ev. Regionalverwaltung
IBAN: DE03 50852651 0013 0022
25 – BIC: HELADEF1DIE
(Sparkasse Dieburg)
Verwendungszweck: RT2798
339000 Coronahilfe Kapstadt District Süd

Kontakt:

Margit Binz, Pfarrerin für Ökumene, Mobil: 0176/80546432, E-Mail: Margit.Binz@ekhn.de

Lass mich langsam gehen Herr.
Entlaste das eilige Schlagen
meines Herzens
durch das Stillhalten meiner Seele.
Lass meine hastigen Schritte
stetiger werden mit dem Blick
auf die weite Zeit der Ewigkeit.

Lass mich langsamer gehen
um die Blumen zu sehen
ein paar Worte mit meinem Freund
zu wechseln ein paar Zeilen aus
einem Buch zu lesen.

Lass mich langsamer gehen, Herr,
und gib mir den Wunsch
meine Wurzeln tief
in den ewigen Grund zu senken,
damit ich emporwachse
zu meiner wahren Bestimmung.

Entschleunigung

Gebet aus Südafrika



Ab in die Kiste! Alte Handys sinnvoll entsorgt: Die NABU-Sammelaktion jetzt auch im Weltladen.

Ab sofort können alte Handys im Weltladen Babenhausen umweltschonend und sinnvoll entsorgt werden. Der Weltladen unterstützt damit die vom NABU in Zusammenarbeit mit der Telefónica Deutschland Group initiierte erfolgreiche Handy-Sammelaktion. NABU und Telefónica arbeiten im Umweltschutz schon seit 2011 zusammen. Bis 2019 wurde für das NABU-Projekt „Alte Handys für die Havel“ gesammelt. Jetzt fließt das Geld in den NABU-Insektenschutzfonds. Unsere Zeit ist sehr schnelllebig. Leider noch schnelllebiger und für uns kaum einzuholen ist die Entwicklung neuer Smartphones. Mit immer stylischeren Designs und neuesten Funktionen für den ungebremsten Datenaustausch verdrängen sie die gerade gekauften alten neuen Modelle in die Schublade. Dort lagern laut Bitkom allein in Deutschland 105 Millionen Handy- und Smartphone- Exemplare. Eigentlich auch besser so, denn ausgediente Mobiltelefone in den Hausmüll zu werfen, schadet aufgrund der hohen Schadstoffbelas-

tung der Umwelt und ist deshalb sowieso verboten. Aber auch das Horten in Schubladen trägt zur Umweltbelastung bei: Seltene Rohstoffe für die Wiederverwertung gehen verloren und müssen für die Produktion mobiler Trendmodelle neu abgebaut werden. Ganze Regenwälder werden hierfür durch Abholzung geopfert, die biologische Vielfalt empfindlich dezimiert. Auch die Arbeitsbedingungen beim Rohstoffabbau und bei der Produktion sind oftmals alles andere als smart. Daher ab mit dem alten Handy in die NABU-Kiste! Diese steht ab sofort auch im Weltladen Babenhausen. Wird ein altes Handy hineingeworfen, geht es einen sehr nachhaltigen Weg – fernab von nicht verfolgbaren Datenströmen und oft in ein zweites Leben. Sobald die Sammelkiste voll ist, wird sie von Mitarbeitern des NABU abgeholt und zur gemeinnützigen GmbH AfB (Arbeit für Menschen mit Behinderung) gebracht. Hier werden alle Handys eingehend geprüft und sortiert. Die guten werden gereinigt, wiederaufbereitet und vor dem Verkauf wenn nötig



Weltladen

repariert, die nicht mehr belastbaren Exemplare landen im Schmelzofen der Umicore AG & Co. KG zum Recycling. Umicore unterhält die ökologischsten Schmelzanlagen in ganz Europa und ist ISO 9001, 14001 und OHSAS 18001 zertifiziert. Beim Recycling der NABU-Handys entstehen jährliche Rohstoffgewinne von bis zu einem Kilo Gold, 405 kg Kupfer und 75 kg Nickel, von den Umweltvorteilen einmal ganz abgesehen. Vorrangiges Ziel ist für den NABU natürlich die Wiederaufbereitung, um die Nutzungsdauer eines Handys oder Smartphones zu erhöhen. Eine Verlängerung der Nutzungsdauer spart laut Angaben ganze 58 Kilogramm CO₂ und 14 Kilogramm Ressourcen.

Wer also eines oder mehrere der 105 Millionen Handys in der Schublade liegen hat, ist herzlich eingeladen, diese in die NABU-Kiste im Weltladen zu entsorgen. Damit wird sichergestellt, dass die

wertvollen Rohstoffe wiederverwendet werden und nicht auf dem Müll landen. Gleichzeitig trägt der Entsorger zum Insektenschutz bei. Wie das? Für die Handysammlung erhält der NABU von seinem Partner Telefónica einen jährlichen Zuschuss und profitiert darüber hinaus von Umsatzerlösen des AfB, wenn die Zahlen wiederverwerteter und verkaufter Handys steigen. Wie könnte dieses Geld besser investiert werden als in den Umweltschutz! So fließt es nachhaltig angelegt in den NABU-Insektenschutzfonds. Dieser engagiert sich mit vielen Projekten für den Erhalt unserer Insektenpopulationen und -arten. Und es wäre doch schön, wenn nicht nur unsere Mobiltelefone ständig summen, sondern auch unsere Bienen und Hummeln zum Erhalt der Natur. Weltladen Babenhausen, Schlossgasse 2

Aktuelle Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 – 12.30 und 15 – 18 Uhr

Bildlegende: v.l.n.r.
Ruth Selzer-Breuninger
(Weltladen Babenhausen),
Ulrich Willand und
Angelika Kumpf (beide
NABU Babenhausen)



Weltladen Babenhausen: Ab Juli erweiterte Ladenöffnungszeiten

Der Weltladen Babenhausen geht weitere Schritte in die lang ersehnte Nach-Corona-Normalität:

Ab dem 1. Juli 2020 werden die Ladenöffnungszeiten auf vier Wochentage erweitert. Kunden und Kundinnen können mit Juli-Beginn wieder montags, dienstags, donnerstags und freitags jeweils von 9.30 bis 12.30 und von 15 bis 18 Uhr im Weltladen einkaufen. Parallel ist der Bestell- und Abholdienst weiterhin aktiv.

Während Corona noch zu vielen Einschränkungen zwingt, ist es besonders wichtig, sich zu verwöhnen und etwas Gutes zu tun. Das findet auch das Weltladen-Team und wirft mit seinem aktuellen Angebot einen besonderen Blick auf Pflege- und Wohlfühlprodukte. Baden wie Cleopatra? Haut und Haare tauchen in das flüssige Gold Marokkos? Die ab sofort im Weltladen Babenhausen erhältliche Naturkosmetikserie pflegt von Kopf bis Fuß. Ihre natürlichen Inhaltsstoffe kommen aus fairem Anbau und tragen dazu bei, nicht nur Stress, sondern auch das Ungleichgewicht im globalen Handel abzubauen: Mandelöl aus Pakistan, Arganöl aus Marokko, Kakaobutter aus der Dominikanischen Republik, Sheabutter aus Ghana ... Die Liste lässt sich noch lange weiterführen, am besten vorbeischaun und ausprobieren.

Weltladen Babenhausen, Schlossgasse 2

Öffnungszeiten ab 1. Juli 2020

Mo., Di., Do. und Fr., 9.30 bis 12.30 und

15 bis 18 Uhr

www.weltladen.de/babenhausen

©Helga Wiegel

(Bildrechte
El Puente Bild



Freud und Leid

Taufen Babenhausen

Daten nur in der Druckausgabe!



Trauungen Babenhausen

Daten nur in der Druckausgabe!



Beerdigungen Babenhausen

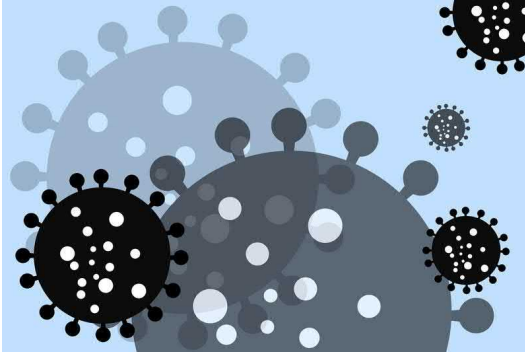
Daten nur in der Druckausgabe!



Beerdigungen Harreshausen

Daten nur in der Druckausgabe!





Liebe Leserinnen und Leser, der etwas andere Gemeindebrief

auch in Corona-Zeiten - und gerade deswegen - ist es uns ein Anliegen, dass der Gemeindebrief erscheint. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass er nicht den Umfang hat wie ein „normaler“ Gemeindebrief und wir auch inhaltlich Abstriche machen mussten.

Zur Zeit finden keine Hochzeiten und Taufen statt, Vorschau Gottesdienst, Vorschau Gemeindefeste etc.
„Alle Angaben zu Terminen, Veranstaltungen, usw. beziehen sich auf den Stand der Drucklegung am 17.07.2020 und beinhalten nicht danach – z.B. durch Vorgaben der Regierung und der EKHN - eingetretene Änderungen.

Wir veröffentlichen sie in der örtlichen Presse. Bitte schauen Sie auch in die Schaukästen an der Kirche und am Gemeindehaus sowie in die Homepage unserer Kirchengemeinde.“

Ihr Redaktionsteam